

18. April – Holocaust Memorial Day – Parascha Tasria-Mezora

20. April 2023 – 29 Nisan 5783



Paraschot Tasria-Mezora

EINE RESOZIALISIERENDE ERMAHNUNG AUS DEM HIMMEL

Strafe und Belohnung: eine Überlegung zum Jom HaSchoa

Der Holocaust begann mit negativen – Laschon hara – Worten

Aussatz ist eine Art des Resozialisierungsprozesses

In diesen Wochen lesen wir in der Tora über die Krankheit oder Bestrafung des Aussatzes, siehe die Kapitel 12, 13 und 14 des dritten Buches der Tora, Levitikus.

Der Holocaust begann nicht direkt mit Gewalt, sondern mit Worten. Negative Worte haben viel mehr Wirkung, als die Menschen denken.

Die jüdische Tradition geht davon aus, dass Aussatz keine gewöhnliche Krankheit ist, sondern ein Eingriff von Oben in das gesellschaftliche Leben. Der Aussätzige hatte andere durch sein Geschwätz isoliert und ausgeschlossen. Deshalb bekommt er die wunderlichen weißen Flecken auf seiner Haut.

Umerziehung

Ist das eine Bestrafung? Ja und nein. Es sieht aus wie eine Strafe, aber der Grundgedanke ist nicht Vergeltung. Die Idee ist die Wiedergutmachung. Der Aussatz ist Umerziehung. Obwohl Klatsch und Tratsch ein soziales Laster sind, greift G'tt in soziale, zwischenmenschliche Probleme ein. Der Himmel geht mit dem Verleumder ins Gericht, einfach weil die meisten Menschen sehr schlecht mit Klatsch und Tratsch umgehen können. Wie wehrt man sich gegen Verleumdung? Wie geht man mit Klatsch und Tratsch um? Je stärker man sich wehrt, desto weniger wird einem geglaubt, ist oft das Gefühl. Selbstverteidigung ist extrem schwierig. Die meisten Menschen können damit nicht gut umgehen. Aber Klatsch und Tratsch sind extrem zerstörerisch. Deshalb schickt G'tt dem Verleumder den Aussatz. Er hat versucht, andere zu isolieren. Deshalb wird er vorübergehend aus der Gesellschaft ausgestoßen. Langsam kann der Aussätzige bereuen, Buße tun, sich reinigen und unter die Menschen zurückkehren. Es ist eine Art Resozialisierungsprozess, eine Schule, in der man lernt, wie Menschen miteinander umgehen sollen.

Wiedergutmachende Strafe und Belohnung

Aussatz ist soziale Wiedergutmachung. Sie ist mit Bestrafung und Belohnung verwandt, ein Thema, mit dem sich moderne Menschen unwohl fühlen. Vielleicht ist Aussatz eine gute Gelegenheit, den Mechanismus von Strafe und Belohnung neu zu überdenken.

Die Guten, denen es schlecht geht, und die Schlechten, denen es gut geht

Der elfte Glaubensartikel von Maimonides (1140-1205) befasst sich mit dem Prinzip von Bestrafung und Belohnung. Im jüdischen Denken wurde das Paradoxon zwischen dem guten Menschen, der Schlechtes tut, und dem schlechten, der Gutes tut, schon sehr früh erkannt. Ich muss zugeben, dass das Treiben in der irdischen Gesellschaft ohne die Perspektive eines endgültigen Urteils jenseits der Schwelle des Todes,

einem kritischen Beobachter besonders ungerecht erscheinen kann. Diese Woche war es Jom HaSchoa, der Tag des Gedenkens an den Holocaust, aber viele Aggressoren aus dieser schrecklichen Zeit des Zweiten Weltkriegs sind heute große Wirtschaftsblöcke mit hohem Wohlstand.

Die moderne Geschichte zeigt nichts als Ungerechtigkeit

Belohnung und Bestrafung können in dieser Welt nicht gerecht sein. Es ist wichtig, hier zu betonen, dass Leiden nicht immer und von jedem als Strafe auf individueller Ebene empfunden werden. Manchmal sind es auch Strafen aus Liebe, durch die ein überwiegend guter Mensch für seine kleinen Vergehen im Diesseits geläutert wird, um völlig unbefleckt ins Jenseits zu gelangen.

Auch eine Belohnung im Diesseits hat ihre Grenzen

Es kann sein, dass überwiegend schlechte Menschen für das wenige Gute, das sie in dieser Welt getan haben, nur deshalb belohnt werden, weil G'tt ihnen die viel größeren, spirituellen Freuden in der zukünftigen Welt vorenthalten will. Im Biblischen Denken bilden dieses Leben und das zukünftige Leben eine Einheit. Geduld und Überzeugung mildern die irdischen Realitäten. Im Judentum gibt es keine Romantik des Leidens.

G'ttes Weltführung ist unergründlich

Die Hintergründe der Entscheidungen des Himmels, ob schwierig oder angenehm, bleiben für uns unergründlich. Aber es ist klar, dass G'tt normalerweise nicht direkt straft oder belohnt. Würden Strafe und Belohnung in dieser Welt sofort vergeben, gäbe es für den Menschen keine freie Wahl mehr. Jeder würde nur das Richtige tun, um sofort die Belohnung einzukassieren. Und niemand würde es sich in den Kopf setzen, gegen G'ttliche Gesetze zu verstoßen, um einer sofortigen Bestrafung zu entgehen. Bestrafung und Belohnung sind der Zukünftigen Welt vorbehalten.

Kluft

Der unerschütterliche Glaube an G'ttes Weltführung und Seine Gerechtigkeit überbrückt die Kluft zwischen der Lüge der Gegenwart und der Wahrheit des Jenseits.

Die Nähe G'ttes

Im Judentum waren die Vorstellungen von Bestrafung und Belohnung nicht so weit entwickelt wie Dantes Fantasien von Höllenstrafen oder Ideen von einem übernatürlichen Harem mit jungen Mädchen mit schwarzen Augen, die so rein wie Perlen und Rubine sind.

Der schnellste Weg zum Allmächtigen

Unserer Ansicht nach ist die Belohnung die Nähe zu G'tt, aber das löst das Problem in dieser Welt nicht. Ist Leiden der schnellste Weg zu G'tt oder ist es freudige Ekstase, die uns am nächsten bringt? Der Psalmist, König David, betont das Letztere.